Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 1 (1907)

Heft: 16

Artikel: Das Museum für Taubstummenbildung in Leipzig

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923611

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

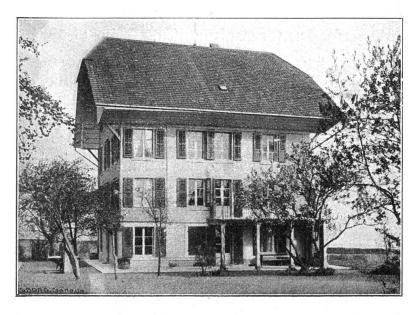
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

haus der Gründerin zu Brunnabern bei Bern und von da, im Jahr 1833, in eine Mietwohnung auf dem Aargauer= stalden in Bern, 41 Jahre darauf, im Jahr 1874, bezog sie das eigene neue Heim in Wabern, das im Jahr 1904 noch ver= größert wurde durch das "Stöckli", ein bisher von der An= stalt an Privatleute



"Stöcksi". II. Anstaltsgebäude seit 1904; enthaltend zur Zeit 2 Schulzimmer, 3 Schlafzimmer.

vermietetes Wohnhaus. Dieses Jahr haben dort 50 Mädchen gewohnt und gelernt. — Auch hier ist das Bibelwort wahr geworden: Das Himmelsreich (ober das Reich Gottes, wozu auch alle Liebeswerke gehören) ist gleich einem Senskorn, das ein Mensch nahm und säete es auf seinen Acker... und es wird ein Baum, daß die Bögel unter dem Himmel kommen und wohnen unter seinen Zweigen." (Ev. Matth. 13, 31 und 32).

(Nach den gleichen Quellen wie bei der bernischen Knasben-Taubstummenanstalt (siehe Seite 109) und nach alten Aarganerstalben-Berichten bearb. von E. S.)

Das Museum für Caubstummenbildung in Leipzig.*

das ich gekürzt hier wiedergebe: "Sachsen ist das Land der Taubstummenfürsorge. Kein anderer deutscher Bundesstaat bringt den Unsglücklichsten unter den Volksgenossen sowiel soziales Verständnis und Wohlswollen entgegen, hat so umfassende Bildungs- und Förderungsbestrebungen aufzuweisen, als das Königreich Sachsen. Hier ist es besonders wieder Leipzig, die Wiege der Taubstummenbildung, das bahnbrechend voranschreitet. Seit dem Wirken des großen Taubstummenfreundes Heinicke hat es in Leipzig eine glänzende Keihe von Taubstummenbildnerns und förderern gegeben. Es existiert hier eine ganze Anzahl Bereine, die sich Wohlfahrt und Bildung der Gehörlosen zum Ziele geset haben. Leipzig gibt eine Taubstummenzeitung heraus und die Gründung eines Heimes für erwerbsunsfähige Taubstumme ist in die Wege geleitet usw. usw. Wieder ist man einen Schritt vorwärts gegangen: Leipzig hat jest auch ein Muse um

^{*} Der verehrten Frl. Sulzberger, welche ihre Augen sehr schonen nuß, wollen wir nun ein paar Wochen Zeit lassen zur Vollendung ihrer so interessanten Lebensgeschichte.

für Taubstumme aufzuweisen. Seine Gründung ist zurückzuführen auf den hiesigen Taubstummenlehrer Lehm und die Unterstützung, die ihm von seinen Kollegen wurde, bez. auf die Anregung des Oberlehrers Reuschert, vormals Vorsteher der Taubstummenanstalt in Straßburg. Im Jahre 1895 begann Lehm mit dem Aufbau. Es war damals auch bereits ein wertvoller Grundstock vorhanden. Frau Hofrat Renz in Stuttgart, die Gattin des in württembergischen Taubstummenkreisen rühmlichst bekannten Taubstummenlehrers, hatte dem Museum die interessante Fachbibliothek ihres verstorbenen Mannes zum Geschenk gemacht. Dazu kam dann die Geheimrat Schneiderstiftung." Dberregierungsrat Dr. Schneider überwies dem Museum einen Betrag von 322 Mt. Die Zinsen davon sind für die Zwecke des Museums zu verwenden. Außerdem hat das Kal. Sächs. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts 100 Mt. gestiftet. Am 1. Dezember 1906 ist das Museum in die Räume der Bädagogischen Zentralbibliothek (Comenius-Stiftung) Schenkendorfstraße 34 übergesiedelt, und hat da seine dauernde Stätte gefunden, nachdem es vor acht Jahren in der Leipziger Taub= stummenanstalt untergebracht war. Es enthält in der Hauptsache eine Fachbibliothek, ferner sind vorhanden: einige Hörrohre. Büsten berühmter Taubstummenlehrer, und vor allem Lehrmittel, die speziell für den Betrieb des Sprachunterrichts in der Taubstummenanstalt geschaffen worden sind. Das Museum soll jeden Gebildeten über die Fortschritte der Taubstummen= bildung in den einzelnen Ländern orientieren; es soll eine Kundgrube für Taubstummenlehrer, Fachschriftsteller und Taubstumme sein. Museum verdankt das erfreuliche Wachstum seiner Bibliothek zunächst den vielen Zuwendungen aus den Kreisen der Fachgenossen. Ferner ist das Voltabureau in Washington, ein ähnliches Unternehmen, mit ihm in Verbindung getreten, das ungemein viel für die Verbreitung von Schriften über Taubstummenbildung tut und dem deutschen Unternehmen alles hier= auf Bezügliche zusendet. Das deutsche Museum für Taubstummenbildung gedenkt in Zukunft ähnlich verfahren zu können, wie diese segensreiche Bellsche Stiftung. Verwaltet wird das Museum von einer Kommission, bestehend aus fünf Herren. An der Spite derselben steht Taubstummen= lehrer Lehm, der zugleich Leiter des Museums ist. Alle Ümter sind natürlich unbesoldete Ehrenämter. Am 1. Dezember wurde das Museum in den neuen Räumen zunächst für die Fachgenossen eröffnet; im Januar 1907 wurde es der Öffentlichkeit übergeben. Zur Unterhaltung des Museums steuert vorläufig der deutsche Taubstummenlehrerbund ein Drittel seiner Mitgliederbeiträge zu. Dieser Betrag ist allerdings viel zu gering, um eine derartige Bibliothek schnell auszubauen. Gile ist aber hier um so mehr angebracht, als es gilt, die ältere Fachliteratur nachzusammeln. Bis jest hat der Bund (seit 1897) für Einrichtung und Unterhaltung des Museums etwas über 1300 Mk. ausgegeben. Es würde mit Freuden begrüßt werden, wenn sich recht bald ein Förderer der Sache fände, der mit einigen Tausend Mark das Unternehmen zur Blüte brächte. Wer das tun würde, der könnte Tausenden von unglücklichen Menschen zum Segen gereichen.

Bitte des Redakteurs. Wer Blätter, Bücher oder Schriften von Taubstummen oder über Taubstumme besitzt, der wolle sie doch diesem Museum schenken! Ich will es gerne in Empfang nehmen und nach Leipzig schicken.

Vorsichtsmaßregeln bei Gewittern.

Da jest die Zeit gekommen ist, wo die Gewitter häusiger werden, dürfte es nicht überslüssig sein, auf einige Vorsichtsmaßregeln ausmerksam zu machen. Zahlreiche Unglücksfälle durch Blitschläge, wie sie die Blätter alljährlich zur Sommerszeit melden, verdanken ihre Entstehung oft nur dem Mutwillen oder dem Unverstande, und es taucht nun die Frage auf: Wie haben wir uns dei einem Gewitter zu verhalten? Wird man auf sreiem Felde von einem Gewitter überrascht, so vermeide man es, den Schirm aufzuspannen, lasse sich vielmehr lieber etwas naß regnen. Auch laufe man nicht eilig dahin, da dies den Blitz leicht anzieht. Besonders gefährlich ist es, sich unter einen Baum zu stellen, namentlich unter eine Eiche, denn ein alter Spruch besagt:

"Bon den Eichen follst du weichen, Und die Weiden sollst du meiden; Auch die Fichten such mit nichten, Doch die Buchen sollst du suchen.

In der Tat ist wissenschaftlich sestgestellt, daß der Blitz nur in den allerseltensten Fällen in eine Buche, sehr oft aber in eine Eiche, Weide oder Pappel fährt, was wohl auf den geringeren Ölgehalt dieser Bäume zurückzussühren ist. Trifft einen das ausdrechende Gewitter auf der Straße, so meide man beim Unterstehen die Nähe der Dachrinne, wähle aber auch nicht die zugige Haustüre als Unterschlupf, sondern trete lieber in das Treppenhaus. Befindet man sich aber während des Gewitters im Zimmer, so halte man allen Zug sern, sorge jedoch dafür, daß ein offenes Fenster der frischen Luft Zutritt gestattet, denn dumpfige Räume sind leicht gesahrebringend. Man setze sich nicht direkt ans Fenster, ebensowenig aber in die Nähe des Kamins oder Osens, sondern nehme seinen Platz mehr in der Mitte des Gemaches ein, jedoch nicht in der Umgebung größerer Metallzgegenstände.

Aus der Caubstummenwelt

\$

Kt. Luzern. Der Jahresbericht der Taubstummenanstalt Hohenrain pro 1906/07 zählte am Schluß des Berichtjahres 38 Knaben und 36 Mädchen. Um sich von der Arbeit der Lehrerschaft einen Begriff zu machen, sei erwähnt, daß nur zwei Kinder sehr gut begabt waren, dagegen 46 gut